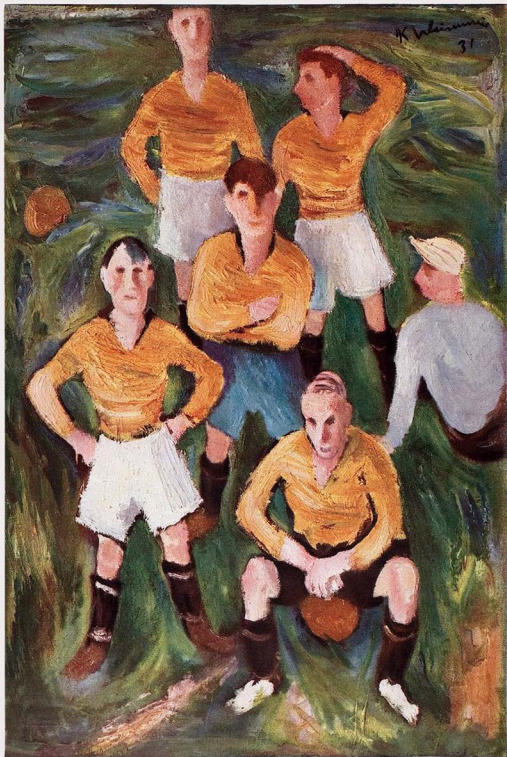


J U G E N D

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1931 / NR. 30



Fußballspieler

Karl Weinmair

BALL REIST BILLIG...

VON KURT RUDOLF NEUBERT

Mit dem berühmten Kammerfänger hatte er nur den Namen gemein, aber diese Lastfahre genügte im Zeitalter der Reklame. Robert Ball, nicht der berühmte Kammerfänger, sondern sein Namensvetter, ein unbefähigter Jugendwer, mit Mutterwitz begabt, dachte über die oben erwähnte Lastfahre vier Wochen lang nach, wie andere Leute darüber nachdenken, ob sie nach Joppot oder nach Ragusa fahren. Der Effekt seines Nachdenkens war eine Idee, an deren Ausführung er sogleich ging, denn der Sommer beach an.

Wenn Robert Ball, der Jugendwer, seine Barschaft überrechnete, seinen Kleiderschrank öffnete, die Schuhblenden seiner Kommode aufzog, mußte er feststellen, daß eine Sommerreise

leider nicht zu den Möglichkeiten rechnete, in deren Bereich er lebte. Da er aber jetzt im Sommer Erholung brauchte, traf auch Robert Ball seine Vorbereitungen zur Sommerreise, die merkwürdigerweise zunächst darin bestanden, daß er sich ein Duzend Briefbogen kaufte, von den teuersten, die es im Laden gab. Diese Briefbogen verschickte er an folgende Firmen:

Kofferfabrik Modem:
Da ich demnächst meine Sommerreise antrete, möchte ich Ihnen vorschlagen, mir einige Ihrer ausgezeichneten Koffer zur Verfügung zu stellen. Ich habe nichts dagegen, wenn Sie in Ihren Inseraten erwähnen, daß ich Ihren Koffern allen anderen Fabrikaten gegenüber den Vorzug Robert Ball.

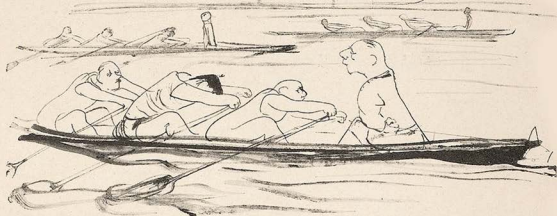
P. S. Bitte im Büro der Gepäckbeförderung G. m. b. H., Dachstraße, abzuliefern."

Zweiter Brief:
„Salon für vornehme Herrenbekleidung, Er sah für Maß:

Mit Interesse habe ich Ihre Inserate gelesen und möchte Ihnen kurz vor meiner Abreise den Vorschlag machen, mir einige Ihrer pp. Sommeranzüge für eine geplante Herren-Modenschau mitzugeben. Ich habe nichts dagegen, wenn Sie in Ihren Inseraten erwähnen, daß ich mit Ihren Erzeugnissen außerordentlich zufrieden bin..."

Weitere Briefe ähnlichen Inhalts gingen an die Schuhfabrik Elegant, an die Hutfirma Herold u. Co. und an die Fabrik für Sport-





Ruderregatta

J. Hegenbarth

artikel, Marke Dauerhaft. Einige Tage später wurden im Büro der Gepäcksförderungs-G. m. b. H. für Herrn Kammerjänger Robert Ball abgegeben: Ein schweinslederner Coupskoffer, ein großer Reisekoffer, ein heller Anzug mit Knickerbockers, ein Sommerjoking, zwei Gerold-Hüte, ein Paar Sportschuhe, ein Paar Emokingschuhe und ein Tennisschläger Marke Dauerhaft mit einer Widmung „Dem großen Meister der Kiste“. „Hochverehrter Herr Kammerjänger“ schrieben die Koffersfabrik Modern, der Salon für vornehme Herrenbekleidung, Erfas für Maß, die Hutfabrik Gerold u. Co., sowie die anderen Firmen. „Ihren Wunsch kommen wie mit größtem Vergnügen nach. Wir bitten, sich bei weiteren Gelegenheiten wieder an uns wenden zu wollen. Wie setzen Ihre Einverständnis voraus, daß unsere nächsten Werbeinserate Ihr Bild mit einem entsprechenden Auspruch bringen: Der berühmte Kammerjänger Ball reißt nur mit Modern-Koffern ...“

Anzüge aus dem Salon für vornehme Herrenbekleidung, Erfas für Maß, sitzen immer fast Robert Ball ...

„Ich trage nur Gerold-Hüte! ...“

... Robert Ball, der Namensvetter, liebte seinen „Ulcab“ zwar nicht im Süden, wie der göttliche Sängler gleichen Namens, von dem ein Mittagblatt „Briefe aus Capri“ veröffentlichte, sondern in einem märkischen Erholungsort. In seinem Sommerjoking aber begaubeerte er sämtliche weiblichen Erholungsosubenden und nur den blühenden Koffern der Fabrik „Modern“ ist es zuzuschreiben, daß Robert Ball mehr Kredit erhielt, als er kreditwürdig war. Jeder blieben diese Koffer dann doch zurück, aber Robert Ball

hatte wundervolle Wochen der Erholung hinter sich, als er in seinen neuen Knickerbockers unter dem Gerold-Hut wieder das Pflaster Berlins betrat.

Inzwischen war auch der berühmte Kammerjänger Robert Ball aus dem Süden zurückgekehrt. Ohne Zweifel hatte er sich gut erholt, aber bei dem Wutanfall, den er bekam, als er in verschiedenen Zeitungen seinen Namen in Werbeinseraten diverser Firmen fand: Robert Ball reißt nur mit „Modern“-Koffern! Robert Ball trägt nur Gerold-Hüte! Robert Ball trägt nur Anzüge aus dem Salon für vornehme Herrenbekleidung, Erfas für Maß!, — also bei diesem Wutanfall, den er da bekam, war von Erholung nicht mehr zu reden. Abtrübselt erreichte den falschen und doch richtigen Robert Ball die rächende Hand der Renommis nicht, denn der berühmte Sängler Robert Ball versäumte es, Kostantanz zu

stellen. Die Carpe lief nämlich anders aus: zunächst bestand der Kammerjänger durch seinen Rechtsanwalt in großer Empörung darauf, daß die betreffenden Firmen im nächsten Inserat folgende Berichtigung bringen sollten: Robert Ball erklärt, daß er nie mit Koffern der Fabrik „Modern“ gereist ist und nie mit Koffern dieser Fabrik zu reisen gedenkt ...

Robert Ball hat nie unsere Anzüge, Erfas für Maß getragen ...

Robert Ball denkt nicht daran, sich Gerold u. Co.-Hüte aufzusetzen ...

Da aber baten die Firmen händcingend, wegen der unauwendbaren Schädigung, die aus derartigen Berichtigungen ihnen erwachsen würde, um Schonung. Sie zahlten dem Kammerjänger Robert Ball eine angemessene Entschädigung, nicht etwa in Koffern, Erfas für Maßanzügen, Hüten und Tennisschlägern, — sondern mit einem Scheck.

Schwimmer am Abend

Von Theodor Riegler

Man soll am Abend in die Sonne tauchen.

Gebirge leuchtet wie ein ferner Gal.

Die Sehnsucht aber ist ein warmer Schal,

Den zarte Frauen traumverloren brauchen.

Man ist ein Körper, weicher nichts mehr denkt,

Und hat den Alltag vorher abgegeben;

Jetzt kann man still und unpersönlich leben

Wie schlanker Baum, der sich in Erde senkt.

Wie schön, sich atmend auf den Rücken legen.

Man wartet leise auf den ersten Stern.

Dann hat man plötzlich irgend jemand gern

Und sieht die Wolken, die sich ernst bewegen.

PERELLI GIBT AUF

VON WALTHER FRANKE-RUTA

In der sechszwanzigsten Runde lag Perelli in der Führung.
Er kannte den ganzen Betrieb schon auswendig. Die vorbegehenden Wochen der Enthaltenszeit, die Krankenstadien der letzten Tage, der jähförmig überwaltende Schlaf der letzten Nächte, das am frühen Mittag die aufregungslose Fahrt zur Radrennbahn, Massage und Sportfreunde um ihn. Uralte Rüste, immer dieselben stereotypen Hals- und Beinbruchwünsche, dazu langausgespreizt auf dem Liegebett; ab und zu massiert der Trainer einen Muskel nach.

Kleine Indiskretionen: der und jener ist nicht ganz in Form, oder ist kolossal in Form. Klingelzeichen in den Garderoben, letzte Händedücker, Aufmarsch der Gladiatoren, einzeln brüllt eine Menschennagel, die Herren stellen sich neben ihre Käder, verziehen keine Miene, Perelli ist der Liebling des Publikums, darf sich nicht merken lassen, daß er sich nichts daraus macht, darf anderseits nicht hochmütig tun ... ist schon am besten, er denkt gar nichts, und nun denkt er auch gar nichts ...

Pfistelnstich, das Feld bricht los, eine kurze Welle von Nervosität flutet über die Fahrer, die ersten zwei, drei Runden, sie tasten sich gegenseitig ab. Perelli macht eine kurze Inventur über Muskel, Stimmung, Pausen, Energie, fühlt mit jähem Zerstoß: er ist in Form. Kurz darauf, ein leichtes, fast unmerkliches Anheben im Sattel, er weiß schon, was folgen wird: jetzt wird die Meute brüllen, jetzt werden sie aufhauen,

er ist ja der Liebling des Publikums, das haben sie von ihm erwartet ... noch eine Energievelle in die Wadenmuskeln, er liegt zwei Radelängen vor dem Felde, nun macht sich das ganze Feld mobil, das Rennen beginnt.

Perelli weiß, aus den Probefahrten: zwischen der siebenten und achten Runde liegt der tote Punkt, bis dahin Atem sparen, nur bis dahin die Nerven zusammenhalten, den ersten kleinen Schwächebruch überleben, dann beginnt das Automatische, dann steigt es auf wie ein Koffeinrausch, beginnt die Heiligkeit der Trunkenheit, die Bereitwilligkeit der Sinne, nun liegt er in der achten Runde, er sieht schon gebaute Kläfen vor sich, nicht mehr neben sich, das Heulen der Zuschauer nimmt zu, er hört im Vorüberfahren seinen Namen rufen, sein Volk laut, sein Volk jubelt ihm zu, sie winken ihm zu, Cornerschirme schwenken hin und her, tausend Mäuler gröhlen, er hört nicht, was sie gröhlen, aber er fühlt es: er liegt vorn.

Nun geschieht wieder: sein Herzschlag geht auf hohe Tourenzahl, und sein Blickfeld verbreitert sich. Die Sichtstrahlen, die bisher nur von vorn auf die Reihstau felen, verbreitern sich sachte seitlich, Beuchteile von Sekunden genügen, ihm einen Eindruck über die Lage zu verschaffen, er hat das Feld einmal überholt, nun aber weiß er mit bläsigem Instinkt, wie die Reihenfolge ist, nun fühlt er die Spannungserhältnisse jedes einzelnen, jetzt fährt er nicht mehr allein für sich, jetzt fährt er simultan für das ganze Feld. Es ist ein toller, ehrenbetäubender Lärm längs der ganzen Bahn, er hört keinen Ton, aber er fühlt es mit sicherem Instinkt, was jeder Einzelne will. Wie er in die sechzehnte Runde geht, ruft ihm eine Stimme zu: Achtung: er fühlt es, der lange Rote, der Belgier, will ihn überrunden, der Junge hat sich von hinten angehängelt, hat sich ganz darauf konzentriert, sich nichts anmerken zu lassen, Perelli aber ist seine ganz sicher, er weiß, bei der Kurve treffen wir uns wieder. Nur den Brustteil eines Zentimeters verkleinert er die Lenkfläche, steigt wie ein Meteor die steile Kurve empor, der andere flüht unter ihm empor, Perelli hat einen Augenblick des Stillstandes, schwebt jenen Augenblick des Stillstandes, den ein Stein, ein Gefäß hat, bevor es zurückfällt, da reißt er das Vorderrad herum, jaßt im Stillstand, faßt unter dem anderen hinweg ... Was kann aus dem anderen, dem Belgier, werden? Bruch oder Abbau. Es gibt Bruch, nur wenig Bruch übrigens, aber Perelli ist wieder vorn, er liegt nun anderthalb Runden vor dem Felde, rings um ihn heult es wieder, er ist der Liebling des Publikums, die Leute haben das von ihm erwartet, ja und nicht andere.

In diesem Augenblicke fährt er an Mariette vorbei, bis jetzt hat er den Gedanken an sie verdrückt, nicht aufkommen lassen, jetzt, da er ihr strahlendes, stielges Gesicht sieht, kommt sie ihm wieder zu Bewußtsein, richtig, die ist ja auch da, und wenn er heute als erster durchs Ziel geht, sind sie verlobt.

Das wird nun sein vierundzwanzigster Sieg. Seit seinem vierzehnten kennt er Mariette. Damals fing die Knipferei an, am Montag mweggen konnte er sein Bild in den Sportzeitungen sehen, von damals ab wurde er die „große Hoffnung“, von damals ab wurde er interviewt, er brauchte nicht mehr noch gar zu sagen, am nächsten Tag fand ein wunderbares schönes Interview in den Blättern, sein Bild dazu, und auf dem Bilde immer Mariette mit an seiner Seite, mal hielt sie den Blumenstrauß, mal den Pokal, oder sie lächelte von unten heraus, wenn sie ihn auf die Schultern gehoben hatten, schließlich war sie untrennbar aus den Bildern, und bei jedem Meeting, und wo er ging und stand. Übervermünftig war das Mädel, eine Flamme des Ehrgeizes, alles für ihn, ein feines, ein tadelloses Mädel, sie waren sich ja längst schon einig und heute, wenn er seinen vierundzwanzigsten Sieg machte, war es ausgemacht.

Das alles denkt er, während er Runde für Runde nimmt, in diesem Wackeln, in diesem wackelnden Eratzen aller Stimmungen in diesem Raum. Er fährt. Aber er fährt nicht nur, weil er der erste an der Front ist, er fährt, weil er jede, auch die kleinste Krümmung der anderen gleichzeitig spürt, weil er ihre Gedanken liest, jeden ihrer Entschlüsse, jede ihrer Energievelen voraussieht. Ein maßlos arbeitender Körper ist jetzt nichts als ein Motor, ein umgehender geherfam, unendlich präzise arbeitender Motor, aber der ist es ja nicht, der es schafft. Es ist seine Heiligkeit, seine Heiligkeit, die ihn an der Führung hält. Er merkt es, wenn bei einem anderen der Entschluß wie ein elektrischer Funke

OTTO HERRMANN



Sorgen des Champions

„Welches Gesicht kleidet mich nun am besten, um beim Interview als „erfrischend natürlich“ zu erscheinen?“

(Schluß auf Seite 477)



„Hallo, können Sie mir nicht sagen, wie das Spiel ‚Bayern‘ gegen ‚Hertha‘ ausgegangen ist?!“

ZWECK DES SPORTS

Man treibt den Sport, damit — teils stark, teils lieblich —
man sich auf Körperwohlstand durchtrainiert.
Der neue Mensch betrachtet es als üblich,
daß er sich wieder mehr als Körper spürt.

Dann heißt es um so mehr: Den Körper schätzen!
(falls nicht noch lieber Straßenpolizei) —
So findet mancher Mensch auf Sportspielplätzen
bescheidenes, doch dafür reales Glück.

So schießt er Fußball-reifig mehrmals Goal
(sprich „Tor“, wenn dir der Reim nicht wichtig ist) —
Bei derlei fühlt der Mensch sich seelisch wohl,
denn es befähigt, daß er tüchtig ist.

Na und das braucht ein Mensch, er braucht das Wissen
um seine eigne wertige Wirksamkeit —
Und außerdem muß man auch leben müssen
im Geist der Zeit.

Walther C. F. Lierke

Sport, Sport ...

„Eagen Sie“, wurde ein pensionierter Befucher des Kampfes gefragt, „gehen Sie eigentlich wegen der Gewinnschancen zum Rennen oder als Sportfreund?“ „Das stellt sich immer erst nachher heraus: Wenn ich den Einfluß verliere, war's sportliches Interesse.“

Der große italienische Fechtchampion Moretti hielt ein Schaufechten ab. Einen Gegner nach dem anderen erledigte er im elegantesten Stil, das zahlreich erschienene Publikum war begeistert. Am Ende der Vorführung forderte Moretti, wie das seine Gewohnheit war, alle im Publikum etwa vorhandenen Fechter zu einem Vergleichskampfe heraus.

Confi hatte sich nie jemand getraut, — diesmal aber meldete sich ein älterer Herr, der nach allem anderen eher als nach einem würdigen Gegner Morettis ausseh. Das fiel natürlich auf, und während dem Unbekannten der Kampfstoff angesprochen wurde, zog Morettis' Manager unter der Hand Erkundigungen ein. Und als der Mann das Fechtpodium betrat, stürzte der Manager zu Moretti und flüsterte ihm verzweifelt zu: „Aufgeben, Moretti! Um Himmels willen aufgeben! Der erledigt dich wie einen Schulbuben! Es gibt niemanden auf der Welt, der besser fechten könnte als er: er war drei Jahre lang österreichischer Finanzminister!“

Just in der Kurve, pfeilgrad in der Richtung der herauszufendenden Kennwagen, hatte sich Lante Philippindien ins Gras gesetzt, um das Autorenennen aus nächster Nähe zu verfolgen.

„Aber Lantchen, du sitzt hier im Gras? Das solltest du nicht tun, es kann dir übel bekommen“, sagte ich zu ihr.

„Oh, keine Sorge“, antwortete die Gute, „ich habe mir einen dicken Stoff Zeitungen untergelegt.“

J. Macon



„Aber, lieber Herr, Sie schlagen ja alle Bälle uff den anderen Platz!“
„Jerade! Vielleicht entwickelt sich allmählich 'n „Doppel“ daraus!“

J. Macon



„Noch so'n Schlag, und Deutschlands Ansehen im Ausland is wieder mal für 'ne Woche jerettel!“

umzingelt ihn, schrien ihn an: „Aber was ist die eingefallen?! Bist du verrückt geworden? Hat denn der die was getan? Hat er dich denn beleidigt?“ — „Das nicht“, antwortete das Original, „aber er soll nicht glauben, daß die Juden feig sind.“

Nach dem Geheiß der Serie interessierte sich neulich Europa gleich doppelt für das kleine Österreich: In der Woche, in der die Wiener Kreditanstalt die Weltpresse beschäftigte, erntete die Wiener Fußballmannschaft ihre eindrucksvollen Siege über Schottland und Dänischland. — „Ich verleihe nicht“, meinte da ein Berliner Fußballfreund, von der Leistung des Wiener Torhannes besonders hingerissen, „ich verleihe nicht, warum die Österreicher nicht diesen famosen Heden zum Leiter der Kreditanstalt gemacht haben. Der hätte's bestimmt schon geschafft!“ — „Aber ach'n E“, das war' ja unmöglich“, informierte ihn sein Eisnachbar im Grunewaldter Stadion, ein gelehrter Österreicher, „sonst hätten wir ja den Reichshild dafür ins Goal nehmen müssen, — und schon möchten wir da aussehen!“

„Um Max Schmeling scharen sich Freunde aller Art, echte und unechte. Manche dieser Leute, die nur deswegen im Rückwärtler des Erfolgs mitgehen, um bei dieser Gelegenheit im Trüben zu fischen, hat Schmeling inzwischen von seinen Reichshöpfen geschüttelt.“

— Grausam, traum fürwahr, nun werden sie im Frostschweiß ihrer eigenen Niedrigkeit erkaufen, dem Moment auf dem Cockel des Welt Ruhms das Wasser abzugraben.

„Kennen Sie Goethes Faust?“
„Natürlich! Im Lindich nicht schlecht, aber im Angreif ...“

Die Völker, die den höchsten Prozentsatz an Kaufzeitchriften haben, sind diejenigen, die den stärksten Prozentsatz an Turnern haben: die Tschechoslowaken, Deutschland und Finnland.

In Prag erzählt man sich noch heute von einem Original aus der Weltkriegszeit: Ein Jude, durch alle abenteuerlichen Peripherieberufe hindurchgegangen, baumstark und ausgezeichnete Boger. Von der letztgenannten Kunst machte er sparsam, aber sinnvoll Gebrauch und jedesmal war es eine Heh. Zum Beispiel saß er am Sonntag mit guten Freunden im Cafe; im dreitrittschsten Tisch lümmelte beghaglich ein Korporeal neben seinem Dienstmüdel, die Hände innig ineinander verschlungen, sein Mund dicht bei ihrem errotenden Ohr. Plötzlich stand der Boger auf, ging mit zornig gefalteter Stirn zum biederem Korporeal hinüber, holte aus und mit dem drohenden Auf „Wer is a stinkender Jud?!“ landete er einen tadellosen Klumpfen im Gesicht des ahnungslosen Soldaten, der still umfiel. Des Bogers Freunde

J. Macon



„Warte nur noch 'n bisknen, Ball, wenn de mal wieder aus der Stratosphäre zurückkommst, deras nisch zu lachen!“

Das weiche Herz

VON ERICH ROHDE

„Lieber Doktor“, sagte Frau Schaber — „ich wüßte schon jemand, dem Sie Ihre Händchen amerttauken könnten. Wirklich, da würde es ihm an nichts fehlen. Die Frau hat ein so weiches Herz — eine ganz große Zierfreundin.“

Doktor Braun zögerte, dann fragte er: „Sie glauben tatsächlich, daß ich beschügt sein könnte...?“

„Vollkommen, lieber Doktor. Eine rumdevolle Frau, mit einem Herzen, wie man es selten in der Welt findet. Es ist ja heute alles so anders geworden... Die Sitten sind verrotzt, kein Mensch handelt heute mehr, wie es das Herz ihm vorschreibt.“

„Bitte, geben Sie mir die Adresse“, bat Doktor Braun. Frau Schaber nahm ein Kärtchen aus ihrer Handtasche, schrieb mit dem silbernen Bleistift Namen und Straße darauf und reichte ihm das Papier. Er las — und sagte: „Den Namen kenne ich...“

„Um so besser! Dann wird es noch leichter sein, Ihre Händchen gut unterzubringen“, rief Frau Schaber und lächelte dem Klavierpieler zu, der eben durch das Zimmer ging.

Doktor Braun räusperte sich und sagte: „Heute morgen war nämlich das Dienstmädchen der Dame bei mir, die gnädige Frau hatte ihm mit einer Lasse eine recht gefäßliche Wunde über dem rechten Auge geworfen...“

In diesem Augenblick erschien die Hausfrau und bat in den Salon, das Fräulein Kadisi zwei Arias aus *Madama* singen würde. „Ochja, ist etwas Herrliches, Balsam fürs Herz“, rief Frau Schaber... und sie gingen alle in den Salon.



J. Sauer

Die Auskunft

Der Dyd hielt am Kreuzweg, als glücklichster Weise ein Bauer doberkam.

„Bitt schön, können Sie mir sagen, wohin diese Wege führen?“

„Ja, freilich! Dieser hier führt nach meinem Haus. Jener geht zum Nachbarn Krambsübel. Und der da geht immer gradeaus.“

T.

Weltreligion des

20. Jahrhunderts

VON HANS SEIFFERT

Im Jahre 11931 unserer Zeitrechnung erschien ein Buch des bekannten Archäologen Professor Dunhill, Ordinarius für Altertumskunde, der Universität Platowopolis, der bestmöglichen Hochschule des wieder dem Dzyan entstiegene Erdteils Atlantis. Dieses Buch zeigete an der Hand der neuesten Ausgrabungsergebnisse ein überaus lebensvolles Bild der verjankten europäisch-amerikanischen Kultur

gegen Ende des zweiten nachchristlichen Jahrtausends. Wie sind in der Lage, unseren Lesern schon jetzt, sechshundert Jahre vor dem Erscheinen, eine charakteristische Probe aus dem interessantesten Werk bieten zu können, einen Auszug aus dem XVII. Kapitel.

Weltreligion des 20. Jahrhunderts

Das den europäisch-amerikanischen Kulturkreis dieser Epoche beherrschende Religionsystem war nicht, wie man bisher annahm, Das Christentum. Obwohl bei den Gebildeten als auch in der breiten Masse verlor es ständig an Boden, um endlich völlig durch etwas Neues verdrängt zu werden. Und diese neue Weltreligion — wir bezeichnen sie mit ihrem damals in alle europäisch-amerikanischen Sprachen übernommenen, ursprünglich angelsächsischen Namen — hier: sport.

Kreuzsymbol, auch die für kurze Zeit in einigen Gegenden zur Blüte gelangene Epihele Hakenkreuz, Sichel und Hammer, verschwanden;

an ihre Stelle tritt als Gegenstand des Kults und der Verehrung der Ball, in seiner Kugelgestalt Sinnbild des im Endlichen beschlossenen Unendlichen, Sinnbild auch der vollkommenen Form, der — wie man damals sagte — Höchsthern. Die Kugelgestalt des Balles, des hauptsächlichsten Kultgegenstandes, beweist in ihrer Formgeschlossenheit aber auch den durchaus dreieitigen Charakter der sport-Weltreligion.

Die Ausgrabungen an den alten europäisch-amerikanischen Kulturzentren haben Bälle aller Arten und Größen, gefertigt aus verschiedenartigen Materialien, zutage gefördert. Der Schluss lag nahe, daß es eine Menge Tochterkirchen oder Sekten der sport-Weltreligion gegeben haben müsse. Als es gelang, sportreligiöse Texte jener Zeit aufzufinden und zu entziffern und in unerwarteter Arbeit einige sport-Kultstätten unter dem Schutz eines Jahreshundertausends bloßzulegen, wurde diese Annahme der sport-Sekten bestätigt.

Opfer der Vereinsstatuten

„Heinrich, ick müßte notwendig 'mal rasch austreten!“

„Det könnte nur der 2. Vorsitzende erlooben, — und der ist heute nich da!“



Herbert Marxen

Tod dem Hosenträger!

„Fahr' hin du Schnöder, — ich habe dich mit Gürtel und nicht mit Hosenträger geheiratet!“

Entsprechend dem allgemeinen Charakter jener Epoche, die die Menschen nach ihrer Kapitalkraft, nach Besitz und Einkommen gliederte, unterschieden sich auch die sport-Setten voneinander durch Finanzkraft und daraus resultierende soziale Stellung ihrer Mitglieder. Allen gemeinsam war die Kultbehandlung des Spieles mit dem Ball, ebenso ein äußerst streng gehandhabtes religiöses Zeremoniell. Der tiefgehende Unterschied des Kultes aber lag in den kultischen Hilfsgeräten, die verwendet wurden.

Die hauptsächlich in den weniger bemittelten Schichten verbreitete, zahlennäßig aber stärkste

Sette der Fußballer, Handballer und Rugby-Gläubigen diente dem Ball ohne Hilfsgerät, nur mit dem Körper oder gar nur mit einzelnen Körperteilen, und suchte ihn in das Heiligtum eines überwundenen Gegners zu bringen. (Uralte Erinnerungen an die Naturreligion, an den Kampf zwischen Sommer und Winter, mochten da mit im Spiele sein.) Eine an das einjährige Amphibienstadium des Menschen erinnernde Abart dieser Setten waren die Wasserballer, die dem religiösen Dienst am Ball auf gleiche Weise im Wasser oblagen.

Der bessere Mittelstand gehörte zu den Setten der Tennis- und Hockeyspieler. Auch sie

huldigten dem Mysterium des Balles mit Eifer und unbedingter Hingabe, wenn auch hier die Bälle kleiner waren als bei den obengenannten, auf das grobsinnlich Primitive der breiten Masse berechneten Kulten. Aber — und dies ist das Entscheidende — man bediente den verehrungswürdigen Ball nicht mit dem Körper allein, sondern mit kultischen Hilfsgeräten: dem Tennisschläger, meist racket genannt, und dem derten, am unteren Ende umgebogenen Hockeystock.

Überaus interessante Weiterbildung und Enblimierung erfuhr der Kultus des Balles bei

VON A. E. RUTRA

(Zunehmend: Deutschlands Meisterläufer ewiger Sieger im Hundertmeterlauf)

Der Preisübungsdozent und Dozent Dr. Harald Nährer, Meister über 100 Meter, selbst 2 Meter lang und im Gang schon 20 Grade schief, der Rekord aus dem Boden haupfte, schwinden sah und neu erließ, überlegte, steten Wettkampfs müde, wie ein ewig halt- und Denkmal aufzustellen wäre.

Er und sein Rekord hielten atemlos bei 009 Sekunden, als ein Kette, ein neuer Harald, seine Hundert früh an sich riß und in 0055 übersprang, was dem Brecher (des Rekords) Geld und Ruhm verschaffte, seines Vaterlandes Dank, und des deutschen Volkes Ehre in den Schatten stellte.

Diese (Ehe) schmiegte zärtlich wiederum sich an die Beine Doktor Nährers, wissend, daß in ihnen Deutschlands Zukunft lag. Es geschah! Beim nächsten Start holten obgenannte Beine weit und aus zum letzten Schlag und liefen lächerlich. Denn Dr. Nährer hatte an den Hintern eine unsichtbare, kleine, übrigens unschädliche, Kackete fest gebunden, die ihn davonfick. Unhaltbar überholte er die Zeit und siegte: In minus eins Sekunden.

Der überfahrene Schwergewichtsmeister „Donnerwetter, jetzt wenn Sie nicht bald weiterfahren, steh ich auf!“

den erklauften Seiten der Golf- und Polospielder. Der Ball wurde noch kleiner; aber die kultijösen Hilfsgeräte erfuhren beträchtliche Vermerkung. Um die Zeremonie und das umständliche Ritual des Golfs wahrhaft zu beleben, benötigte der Gläubige eine Anzahl verschieden geformter Stöcke, die ihm der Ministrant, der sogenannte caddie, beständig nachtrug; außerdem gehörte zu diesem verschwendischen Kult ein großes Stück sorgfältig und mit großer Kunst zubereiteter Natur mit greens und holes, die golf-links. Polo endlich stellte auch Tiere, natürliche hafer- oder künstliche pedol- und benzingetriebene, ein und wußte sie dem Dienst des abgöttisch verehrten Balles, dem der erklaufter und kapitallastige Mensch, mit langen Hammerfuß auf ihnen sitzend, nachjagte.

Bei allen Sekten, populären wie erklauften, bestand der Grundsatz des allgemeinen Pfisteriums: jeder konnte dem Dienst am Ball halbsagen. In der Praxis wurde dieser Grundsatz jedoch meist verlassen. Nur eine anderswählige Sekte von einheitlich gekleideten Priestern diente dem Ball nach strengen Regeln, deren strikte Befolgung ein amtierender Oberpfister überwachte, während die Massen dem Mysticismus zuschauten und nur des öfteren in eine Art kurzer Chorgesänge und Responorien ausbrachen, wenn die zelebrierenden Pfister in wilder Begeisterung des Gottes voll im heiligen Bezirk ihre verantwortungsvollen Werk vollbrachten.

„Brustschwimmen“

Schwimmwettbewerb im Hallenbad. Ich stehe mit meinem Freund am Rande des Bassins und zeige ihm, der orts- und personenunkundig ist, die Köpfsphären. Darunter eine mehr als schlankte Sportlerin: „Die schau' die an! Die hat gestern den Klubrekord im Brustschwimmen gebrochen.“ Mein Freund sah die schlankte Dame misstrauisch an und sagte: „So? Womit macht sie das eigentlich?“ K.



Stimulanz

„Dösmoi müssen's alle Neune ward'n — Sakrament, Sakrament, Sakrament: sechs Prozent habn s' mir vo meiner Pension abzog'n!“

Sportplauderei

„Sie, Herr Huaber, erlauben E' amoi die Frage: Was halten jetzt Sie eigentlich von Sport?“

„Sport g'hört zum Leb'n wie'n d' Af'i in's Solo, der muas' sei, was tat' ma dem Junst ofanga an die langa Ab'nd? Der Kalbsbozger haßt ein'g'haut, in der Zeitung haßt a weing nei g'wocha, nacha schnallt halt die Dide aus Radio hi, und auf geht's zum edlen Sport! Ja, ja, der Sport erziehet den Menschen körperlich und geistig, hab' i amoi wo g'lesen, er stäbte ihn auch seelisch im harten Kampfe um's Dasein'. Und wahr is! I sog' Ghana, wie i gestern bei'n Zoroeten mit a schlechten Kartea auf'n blanten Eichelzähler g'schunden hab', und s' Spui g'wonna g'wen is, da ist ein Gefühl der Kraft über mi kemma, wo no mia net, ein G'fui der geistigen Ubertlegenheit, wie ma im Volk so sagt. 'Alweis', hab' i mir denkt, 'Alweis, schod is, daß d' net a höhere Staatsstellung haßt bei der Diplomatie!' — No ja, a Zimfrel G'woim is a net zu verachten.“

„Ja dera harten Zeit g'wiss net. Aber i meca dem andern Sport, wie's a Kan Dberis zum Beispui. Dös muas' ja so a Kunst sei, an Ball mit an Schlegel hi' und her z'schupfen! Hab'n halt tea Kraft mehr d' neumodischen

G'ischpreln. Wann i auf so an Ball d'r aufschlag'n tat', miaßteß ja scho glei zwoa Etund' weit laffa, bis d' n wieder find' si als a Häufel Dreck. Und höher als wie zwanzg Meter kinnan s' n überhaupt gar net 'naufstreb'n in d' Luft, dös Bruchbrüeder, dös beanaten. Da schmeiß' ja i an Koffbein freihändi aus 'n Stand höher!“

„Ja, ja, so eamre soll' amoi Regel schrib'n, da tat's eham sehl'n, s' Schmalz in die Knocha! Der glaub'n Sie vöellecht, daß die sellene Eilich Kusien an Krazig jehel'n kunn't? Woana tat's wie a floan's Kind, wei's verbundet is durch dös damische Ballschuge. I sog' Ghana, dös schiadet ihr Leb'n lang kean Saunagel net, dös derja E' mir glaub'n! Schod für so a Mahl bei dene jungen Anlagen und bei soiche Muskeln an die Zimfrel Weid's no berein'n, daß's den edlen KegelSport vernachlässigt hat.“

„Überhaupt, dös neumodische Sporter! Techa muß ma über den Kampf. Sie, da hab' i meci an oden Herrn g'seh'n auf ara Wiesen, und hinter eham is a Bua g'standen mit an Eck voll Stedea. A Zeilang list er auf 'n Boden a floane Kugel o, der od' Depp, maacht si beim Buan an Stedea aus und stellt d' Hazen eiwärts, wie a Gooßbock vor' n Umfich'n. Auf oamoi jähgt er mit dem Stedea aus und haut auf dös floa Kugel d'r auf, daß

Vom Baden und Schwimmen

Wenn jemand sich ins Wasser traut und mit den Flossen um sich haut Im Meer, in Klüften oder Bächen, Ist er als „Schwimmer“ anzusprechen.

Mit Recht hat die Natur bestimmt, Daß der Delicate leichter schwimmt, Der sonst ersiff' im Elemente, Weil er nicht um sich haun kömte!

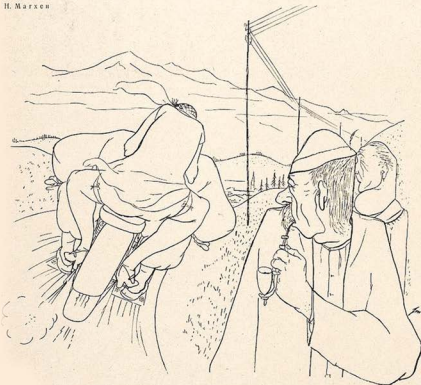
Die einen schwimmen regulär, Die andern wieder weniger, Des Weils die erst' en Sportler heißen, Die Meister sind im Fließschwimmen!

Brüll' nicht mit aufgreiß' nem Mund, Dieß Klüßigkeit in deinen Schlund: Der Erchund kunn's ja doch viel besser, So oft er taucht aus dem Gewässer!

Die Damen blasen Vieher auf, Und sehn sich voll Freude drauf, Europe tritt auf ihrem Stiere Vielleicht mit größerem Mißere!

Beda Hasen

H. Marxen



Rückständigkeit

„Sixt, Kath, stinka kinnan mir a, aber halt net so schnell!“

wie a so schnallt. Und wie dös g'seh'n is, geht er weiter und maacht s' Kugel auf dera Wiesen. Jetzt muas' i amoi recht dumm frag'n: Warum haut denn der spinatte Deßi so narret d'r auf, bal er's net vertier'n wui, sei Kugel? Kunn't's ja glei in d' Lajchen stecka und boom geh'n damit, nacha wär' a Kuoh. Is jetzt dös a Sport, oder is' los a Vieherei? Schama sollt er si, der ode Depp, daß er in sei'm Alter no dös Krämpf maacht!“

„Und wann't n nacha fragst, ob er Schaffstopa kunn, muas' er sag'n: Na, bedauere sehr, dös fo i net! Wei er in der Jugend kean richtigen Sport net g'lernt hat. Das empfindet man dann im Alter bitter und laßt hinter an Kugel her, wos d' kean Geist net beachtet dazua, sondern nur an Stedea, und wos d' net die sellene seelischen Kräfte hab'n muas't, sondern nur ei wärdtadachte Zimf. Pfänd di God, deutsches Sportleben, ans is und gar is!“

„Und dös ganz ander'n maucha so a Gaudi glei gar zu Pferd, hab' i auf an Duiel g'seh'n.“

„Ja, ja, wann der Krämpf so weiter geht, wos d' unsere Entel no zu Koff Glaschläßen und die Kegelkugel mit an Stedekel schiab'n. Kea Kraft, kea Casti, kea Geist, keine Eete nicht, und wie ma auf an blanten Zehner schind't, diese Kunst des Kartensportes wosd ganz verlor'n geh'n.“

„Und wean in hundertzusend

Jahr' a verfloanerte Larooffarten in an Museum herzoigt wird, wird's
beausen: Wie mögen doch wohl nur jene Männer ausgesehen haben, welche
diesen Sport trieben?"

A. Wisbeck

Die Sprache des Sports

Es gibt Sportberichterflatter, die den Chinesen über sind:

„Die 1860er sind keine Starmannschaft, ganz gewiß nicht. Sie haben
keinen Kreeß im Lor, sie haben keinen Bombenschießen, sie haben keinen Knöpfle.
Aber alle zusammen geben sie eine Elß ab, vor der sich alle anderen Mann-
schaften beugen müssen.“

— Und Sonne, Mond und alle Sterne verbrügten sich vor ihr ...

„Ernst Heine, unser Münchner Weltrecoföhärer, denkt nicht daran, auf
seinem bisherigen Vorbereren anzusuchen. Etändig wölgt er neue Mäno.“

— Vorbereren sind zum Wälzen eine gute Grundlage.

„Aber Klub, Städte und Verbandskämpfe hat der Weg in gerader Linie
zu den Länderkämpfen geföhrt. Verlängert die Linie, und ihr habt den
Kontinentenkampf. Ist er, Hand aufs Herz, wirklich so unwahrscheinlich, so
undenkbar? Wenn es nur Europameisterschaften gäbe und ein paar entschlossene
Männer dazu, und eine entsprechende Punktverwertung: Europa hätte eine Chance!“

— Die Punktverwertung haben Beiand und Streifemann übersehen. Ihr Ver-
hängnis!

Redaktionelle Notiz.

Durch die Freundlichkeit und das Entgegenkommen der Glaspalast-Leitung
war es der Redaktion der „Jugend“ ermöglicht worden, die diesjährige
Ausstellung im Glaspalast bereits vor der offiziellen Eröffnung zu besuchen.
Bei dieser Gelegenheit wählte sie das Gemälde des jungen Münchener
Künstlers Karl Weinmair, „Fußballer“ zur Reproduktion als Titelblatt aus.
In der Nacht des Brandes vom 5. auf den 6. Juni 1931 gelang sich das Bild
gerade in der Graphischen Kunstanstalt J. Hamböck, München, die die
Klischeeerstellung übernommen hatte, und entging auf diese Weise der
sicheren Vernichtung.

J. Ueiss



Rache der Kraft

Der Weltmeister hat den Nagel nicht auf den Kopf getroffen!

DEINSEKT bei DEINHARD

DEINHARD-KABINETT

L. BERNHEIMER

ANTIQUITÄTEN-GALERIE

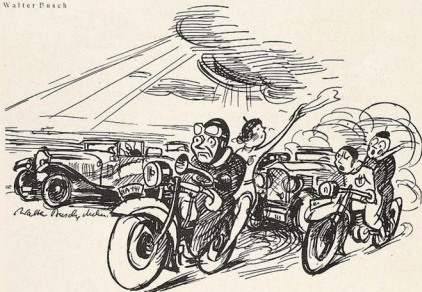
Gobelins :: Antike Möbel :: Antike Stickereien :: Stoffe
Antike Tüfelungen, Kamine und Öfen

Vornehme

WOHNUNGSEINRICHTUNGEN

Einzelmöbel :: Möbelstoffe :: Orient- u. Deutsche Teppiche

MÜNCHEN, LENBACHPLATZ 3



Triumph der Schnelligkeit

„Bal mir euch dawischen, damische Bagasch, werd's totg'schlag'n!
„Os kimmt's ja ins net amoi so weit nach, daß ins a. A. I. kinnt's!“

„Gerode jest regt es sich wieder, sind Leute, von Mißgunst und Red gepakt, am Bert, aus den Hinterhalt das Oßt der Verleumdung und Mißmacherei zu speißen. Für diese Leute gibt es nur eine Antwort: Nüddiger hängen! Mag Schmelzig roid wie Wellenstein einst sagen: Oh, grausam spielt das Blüt mit mir! Und den jecanen Wanßch hinzufügen: Gott, schütze mich vor diesen... Streunden!“

— Mag, bleibe bei mir, halt mich feste, Mag!

„Eincinhalb Zentimeter machen im allgemeinen Leben nicht viel aus. Aber es ist doch ein Unterschied, ob ein Stabhochspringer 3,885 oder 3,99 springt. Hier macht nämlich der Zen die Müßi!“

— Mit was für Tönbchen macht denn der Stabhochspringer Müßi?

„Geht der B.f.v.E. mit einigen Ansichten ins Rennen? Man kann sich als Preßbet distonal geßweilig in die Linte sehen.“

— Dremal? Tehu

Die ruhige Form meiner Uhr wird mich nie langweilen



RENÉE SINTENIS
die berühmte Bildhauerin

„Eine Uhr soll nach Möglichkeit formvollendet sein. Das macht mir meine Alpina unentbehrlich. Ihre ruhige Form gefällt mir und wird mir nie langweilig werden. Ich trenne mich auch nie von diesem Zeitmahnner, der bei der Arbeit wie beim Sport immer zuverlässig bleibt.“

RENÉE SINTENIS

Nicht zufällig wählt die künstlerischempfindende Frau die schöne Alpina Uhr, in der sich Formvollendung und größte Genauigkeit vereinigen. Zum Sport, zur Arbeit, zu festlichen Veranstaltungen — immer hat Alpina eine geeignete Form bereit; die einfach-schlichte Sport- und Tagesuhr, die kostbare kleine Schmuckuhr für das Abendkleid der Dame, die flache, elegante Taschenuhr für den Frack oder Smoking des Herrn. Achten Sie beim Einkauf auf das Wahrzeichen der Alpina-Uhrengeschäfte: das rote Dreieck. Etwa 1000 solcher Geschäfte im Deutschen Reich.

Die Erzeugnisse der weltberühmten Alpina-Gruen Uhrenfabriken tragen diese beiden Namen:

ALPINA-GRUEN: die Präzisionsuhr in höchster Vollendung.
ALPINA: die anerkannte Präzisionsuhr.



Neueste Modelle der Alpina-Armbanduhren für Damen und Herren

ALPINA - GRUEN UHRENFABRIKEN

Alpina Uhren

Perelli gibt auf

VON WALTHER FRANKE-RUTA

(Fortsetzung von Seite 403)

überpringt, und bevor der andere sich dessen selbst bewußt geworden ist, hat er schon längst die Konsequenzen gezogen, die anderen sind ja nichts als Rennmaschinen, er ist der einzige Kopf... und deshalb ist er Sieger, und deshalb bleibt er Sieger, in seiner ununterbrochenen Laufbahn von zehn Siegen nacheinander, seit seinem vierzehnten bis zu diesem vierundzwanzigsten, der ihm sicher ist, den er in der Laufsche hat, den er kaum noch zu verteidigen braucht, der sein ist, so wie Mariette sein ist, heute abend.

Er weiß, daß Mariette ebenso fieberhaft an seinen Siege hängt wie er, er fühlt auch ihre Hand am, fühlt es einzeln heraus aus der Masse der anderen. Sie weiß es mit ihm, daß er den Sieg hält, er spürt ihren ganzen aufgebäumten Stolz auf ihn, nur noch vier Kunden liegen vor ihm, er ist in der sechszwanzigsten, dann fällt ihm der Sieg zu, und dann fällt ihm Mariette zu.

In diesen Augenblicke aber schlägt etwas um in ihm. Das Heulen der Masse, der Schwalluf in den Spektberichten, das Hurrafschreien beim Finish, die tobende Begeisterung bei der Ehrenrunde, die kennt er ja alle schon. Es liegt ihm schon fast nichts mehr dran. Aber Mariette kennt er noch nicht. Nein, er kennt sie noch gar nicht. Er kennt sie ja nur als Sieger. Aber noch nicht als Latschlegerin. Ja, wie würde das denn sein, wenn er zufällig einmal nicht siegte? Nicht als Vester durchs Ziel gehen. Heute? Jetzt?

Es ist der Dreißtel einer Sekunde, in dieser sechszwanzigsten Runde,

in der ihn keiner mehr aufzünden kann, in der er keinen mehr aufkommen lassen würde: er hat sie ja alle in der Laufsche, Körperlich, geistig, energisch, sportlich.

Und in dieser sechszwanzigsten Runde hält Perelli auf einmal ein, benimmt langsam und behaglich ab, trüdelnd bis zum Start, springt ab und geht in die Garderobe. Es ist ein Moment eifigen Entschlusses im Raum, dann geht ein ohrenbetäubender Lärm los, keiner weiß, was los ist: Perelli gibt auf.

Perelli gibt in seine Garderobe, langsam, gleichgültig, trinkt einen Schluck, wie er zurückkommt, ist das Rennen entschieden, irgendein anderer hat gewonnen, seine Knippen sie den, die Meute grüßelt hoch wieder. Perelli hat aufgegeben. Entwas später stehen sein Trainer, seine Freunde um ihn herum, alle sind ratlos, ein paar sind böse, keiner weiß, was los ist. Mariette ist nicht dabei.

Sicherheitshalter schießt Perelli einen Jungen in ihre Loge, die Loge ist leer, Mariette ist gegangen, es ist aus.

Die Freunde reden auf Perelli ein, sie können und können es sich nicht erklären: Aber Mensch, du lagst doch ganz vorne, du brauchst doch bloß noch ein paarmal umzulegen, dich hätte doch keiner aufgegeben... was war denn bloß los? Hastest du was mit der Loge, hastest du was mit dem Herzen, was war denn bloß los?

Sie drängen ihn und drängen ihn und Perelli muß schließlich eine Antwort geben und sagt ihnen: „Ja, ich hatte etwas mit dem Herzen“, und da haunen die anderen. Und Perelli fährt fort: „Ich kennt euch aber darauf verlassen — es kommt nicht wieder vor, daß ich etwas mit dem Herzen habe.“

E N D E

Bei DURST und HITZE

in allen Apotheken und Drogerien

Dr. Sandow's **Fruchtsalz**
erfrischend, beruhigend

Große Packg. Mk. 2.50, kleine Packg. Mk. 1.70

SÄCHSISCHER KUNSTVEREIN
DRESDEN
BRÜHLSCHE TERRASSE

Das Kunstwerk
im Raum

Innenarchitektur
Malerei — Plastik
Graphik
Kunsthandwerk

JULI — OKTOBER 1931, TÄGLICH GEOFFNET

INGENIEUR
SCHULE

PROSPEKT ANFORDERN

MASCHINENBAU • ELEKTRO-
TECHNIK • AUTOMOBIL- UND
FLUGZEUGBAU • PAPIERTECHNIK

WEIMAR

Erneuerung



der Zähne von innen her
Zähnen. Verlangen Sie
die neue, interessante,
illustrierte, kostenlose
Broschüre durch Namens-
G.m.b.H., Karlsruhe 61 b.

Brüselmarken
u. Alben-Prezident kosten-
los. Bei Einzelst. v. 40 Pf.
lässt 100 echte Brüselmark-
n. 100 Kiebelzettel bel. —
100 gar. echte Brüsel.
M. 3.25. Martin Grell (SS),
Leipzig C. 1, Ortmannsche
Straße 23. Postsch.-Konto
Leipzig 41069.

Der schönste Schmuck
für Voranden, Balken,
Fensterbretter usw. sind
unstreitig meine welt-
berühmten Hiesler
Gebirgszüge-Nelken

sowie Coleslogia, gen.
Balkonschöne, die einen
reichen Blütenreifer er-
zeugen. Ein Sortiment
dieser dankbar blühend
Balkonpflanzen liefert
ich solange die Bestände
vorhanden zu RM. 2.50
einschl. Gebrauchs-
anweisung. 2 Sortimente
RM 4.50. Fr. Paul Werner,
Nürnberg a. d. S. 146,
Windmühlstraße 5.

Wer glaubt an Wunder ?

„Wie werde ich größer“
Bis 20 cm Wachstum nach dem Buch erreicht!
2.-Mk. 43. Tausend erschienen!

Anfragen Versandh. Lippert, Leipzig 61

Gegen üblen Mundgeruch

„Ich will nicht verümen, Ihres Mittelung zu
suchen, daß ich seit dem Gebrauch Ihrer Substanz
„Chlorobon“ nicht nur reine, weiche Säbne befin-
nen, sondern auch den bei mir sonst üblichen Mundgeruch
verloren habe. Ich werde Ihr Chlorobon als
beide empfehlen.“ geg. E. G., Stuttgart. Bedanken Sie
es umgehend mit einer Dose Chlorobon-Substanz zu
14 Pf. Überlangen Sie aber echt Chlorobon und
weisen Sie jeden Erfolg dafür zurück.

Bei Kopfweh, Migräne

Germosan-Kapseln

Zusammensetzung: (Aminophenzon 0.15 + Phenaz. sal-
z. 0.65 + Chin. 0.01 + Coff. 0.1)

Originalschachtel mit 9 Kapseln RM. 1.15

Schroth-Kur

Dr. Müllers Sanatorium
Dresden-Loschwitz
Gr. Erfolge. Preisg. fr.

Heilung

durch Mineralsalztrinkkur bei: grauem Star,
Leidenschaft, Regenbogenhaut, u. sonstige Ent-
zündungen des Auges, Gelenkkrankheiten,
Hautausschlag, Magenbeschwerden, Venenentzün-
dungen, Krampfkrämpfe, Migräne und dergl.
Wetterleide von Kränken, Augenkränken u.
Professoren. Dankschreiben von Kränken.

Ausstellung kostenlos

Dr. Kusche's Institut für
Reformmedizin

Hagen i. W., Bergstraße 121.

Das Sexualproblem und seine Abarten

Sittengeschichte der sexuellen Helligkeit von R. Heymann.



Der maochistische Mann.
Einiges aus dem überflüssigen Inhalt: frohe Weltbeherrscher — Der Lulü-Typ — Mordanschlag aus Wollust — Die Frau im Sattel — Gärtner — Sittlicher Weibermaler — Züchtigung aus Anstand — Bestillung in der Liebe u. v. a. m. — Lieferung nur an vollständiger Bestellung. Preis dieser Sensations-Verzinsung illust. RM. 25.—

publikation Ganzlein, 1931

Irgarten der Erotik.
Von Dr. Paul Englisch. Das neue, umfassende, reich illustrierte Spezialwerk über Pornographie. Wer kennt die „Culturrein“ der staatlichen Bibliotheken? Wer hat Gelegenheit zu diesen Mitteln, selbst alle jene Dokumente persönlich zu erschauen? In dem vorliegenden von Paul Englisch herabgelassenen, einwandfrei durchgeführten „Irgarten der Erotik“ sind die wichtigsten und seltensten Dinge werden Ihnen dargeboten. Einzige Reproduktionen nach schwer zugänglichen Bildwerken ergeben einen würdigen Rahmen für den gedanklichen Inhalt. Ganzlein, Verzinsung RM. 25.—

Die Abarten im Geschlechtsleben von heute.
Von Dr. Scheda. Band I: Lesbische Liebe. Bd. II: Homosexualität. Bd. III: Fetischismus. Bd. IV: Flagellantisimus. Bd. V: Sodomismus. Bd. VI: Sadismus. Jeder Band RM. 1,75 Beim Bezug der komplet. Serie nur RM. 7,50

Erziehung und Zügelung.
Von Dr. Ernst Scherler. Dieses Werk behandelt den Flagellantisimus als literarisches Motiv. Mit viel. illust. auf Kunstdruckpapier. RM. 6.—

Die Sklavin des Herrn.
Von Roman Ferenc Liebmann. Lelchen einer Frau, in all, nur erdenklich. Abarten. Leinen RM. 7,50

Die Prügelstrafe von H. v. Bracken
Schilderungen eines Erziehers über das Flagellantisimus-Problem. Einiges aus dem Inhalt: Austreibung aus dem Paradies — Aufbau der Prügelkammer — Die Rute küssen. Kartontext RM. 4.— gebunden RM. 5.—

NUR FÜR ERWACHSENE!

Backfisch und Rute
Flagellantisches Liebespiel
Ruten-Organ von Dr. Ernst Scherler.
Jeder Band mit hunderten hervorragender Illustrationen auf schwerstem Kunstdruckpapier. RM. 15.—

Moderne Liebesblätter.
Von Franz Skott. Band I: Bordelle. Band II: Kasernenleben. Band III: Mädchen der Freude. Lieferung nur an vollständiger Bestellung. je RM. 8.— Illustrationen über 300 Seiten stark.

Corvin: Pfaffen-spiegel.
Dieses hervorragende Charakterisierung der römischen Kirche und der Pfaffen. RM. 5.—

Die Brautnacht.
Von A. Zapp. Intime Sittenbilder aus dem Liebes- und Eheleben. Vier beschlagene! Gebunden RM. 3,50

Erleichterter Bezug durch Gewährung von Aufträgen von RM. 15.— an. Die Anzahlung beträgt 40%. Nur zu beziehen durch den

Buchverlag A. Möller, Berlin-Charlottenburg 4
Abt. Sort. 3 (Schließf.). / Reichhaltige Prospekte auf Verlangen völlig kostenlos.

Die Liebeshehre

Von M. Falter. Eine Liebeshehre für Braut- u. Eheleute. 456 S. stark, mit 53 Illustrationen u. 17 ein v. merkwürdigen Bildtafeln. Das Buch behandelt das nicht nur alle Eheleute, sondern weist die Wege, die schon vor der Ehe gegangen werden müssen, um ein harmonisches Liebesleben führen zu können. RM. 25.—

Die Liebe in Paris

Von Fortune Palliot. Liebeselendheit und Sinnstreuenden werden mit seltener Offenheit geschildert. RM. 5.—

Jedermann Frauen

Aus dem Inhalt: Modernes Verloren — Keuschheitsbrecher — Verführte etc. RM. 5.—

Moral um Mitternacht

Von Maurice Dekobra. Indiskationen eines Portiers eines Pariser Stundenhoteis. RM. 5.—

Der intime Zirkel in Teuan.

Die erotischen Originen in einem Mädchenhändlerhaus in Marokko. Von einem Augenzeugen geschildert. RM. 5.—

Das Ehebuch.

Aus dem Inhalt: Schein-Ehen Homosexuelle aus dem Inhalt: Schein-Ehen aus dem Ehebrecher Mit 43 Abbildungen. RM. 5.—

Die Kunst zu verführen.

Von Marcel Barrère. Ein außerordentliches Werk, das wiederholt verboten gewesen, jedoch wegen seines hohen literarischen Wertes immer wieder freigegeben wurde. RM. 5,50

Eine Damen-Mausfalle.

Von Dr. Eowenberger. Das Liebesleben eines Sonderlings. Der Roman eines Festschützen. Die seltsamen Wünsche eines extravaganen Jungmanns. RM. 5.—

Unter vier Augen.

Die hohe Schule der Gattenliebe. Von Dr. med. Heiner. Hier wird zum ersten Male, seit von jeder Prüdelie, das heilige Thema unter Befolge zahlreicher farbiger Abbildungen geschildert. Kartontext RM. 4.— gebunden RM. 5.—

Verhütung der Schwangerschaft.

Die Mittel zur Verhinderung der Empfängnis. Von J. Ferro Mit 11 Abbildungen. RM. 2.—

Erotik und Unterwelt

Robert Heymanns neuestes, reich illustriertes Standardwerk

Die Erotik der Entlegenen

(Das maskierte Geschlecht)

Die Besessenen

(Erotomanen u. Lustverbrecher)

Die Liebes als Beruf

(Diktator und Zwischenhändler)

Die teuflischen Liebhaber

(Notzucht u. Sexualverbrechen)

Sadistische Peiniger

(Mißbrauch Minderjähriger)

Sklaven eines kranken Ichs

(Die Geliebte — Die Liebespeitsche)

Hemmungslose Frauen

(Prätinellen der Großstadt — Sexuelle Eitelkeit)

Verbrechen am eigenen Körper

(Der umstrittenen. — Jeder Band mit vielen seltenen Illustrationen auf schwerstem Kunstdruckpapier. RM. 5.—

Die Sünde der Hände

Von Dr. Felix Samus eine sensationelle Neuentdeckung. Einiges aus dem Inhalt: Der Geschlechtstriebe — Pollutionen — Kann ich in der Ehe glücklich werden? u. v. a. m. Dieses Werk behandelt die Ursachen, Folgen u. Heilung der Selbstbefriedigung. Leinen RM. 6,50

TOD ODER ZUCHTHAUS

beträbt Ihre Frau. Die Folgen ihrer Verfehle an befehle! Ind. Dr. reformiert Strauchung 27, 6. Bad in Leipzig. Die Folgen ihrer Verfehle an befehle! Ind. Dr. reformiert Strauchung 27, 6. Bad in Leipzig. Die Folgen ihrer Verfehle an befehle! Ind. Dr. reformiert Strauchung 27, 6. Bad in Leipzig.

BUCHVERLAG A. MÖLLER, Abt. Sort. 3
Berlin-Charlottenburg 4, Schließf. 3

Verlag-Ges. Berlin 128 100.

Gummiwaren

Hygienische u. kosmetische Artikel aller Art Lieferung direkt unter Nachnahme. Bei Artikel oder Zweckangeh. ihr Preisliste kostenfrei durch M. WUNDERLICH, München 3 NW, Grabenstraße 4/1.

Mannessmähne

sieht behoben durch sensat. Erfindg., die kein Messer, 107 Broschüre g. 60 Pf. Preis gesamt. Gummiölung, Wien, Stefansplatz 2/2.

Lektüre

bes. Art bietet Ihnen die Magasin-Gesellschaft Berlin SW 48 (D. RM. 0,30 Rückporto erwünscht.)

Bibliophile Kostbarkeit!

Alle Besitzer einer erotischen, sexualwissenschaftlichen, u. s. s. t. Bibliothek verlangen kostenlos Prospekt von: **Dr. Wiermann, Lübecke 1. 10.** Mühlenbrinkstr. 15.

EROTISCHE BÜCHER AUS PARIS

- Memoirs eines Kammerdieners. (Illustriert) RM. 5.—
- Kleine Kollektion von vier erotischen Büchern (Illustriert) RM. 5.—
- Pariser Jungfern. (Illustriert) RM. 5.—
- Pariser Lesbiens. (Illustriert) RM. 5.—
- Das intime Montmartre. (Illustriert) RM. 5.—
- Pariser Liebesgeschichten. (Illustriert) RM. 5.—

Die ganze Kollektion zusammen mit einer Serie von achtzehn Geheim-Photos RM. 25.—

VERSAND in diskreter Verpackung gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten oder Postanweisung. Auch per Nachnahme (extra RM. 0,80). Reelle Bedienung. **BLONDEL-VERLAG, Dep. E. I. RUE BLONDEL, 1. PARIS.**

Pariser Geheim-Photos ohne Maske

- Für die Westentasche
- Jede Serie von 36 Photos RM. 5.—
- NEU! Vier verschiedene Serien RM. 15.—
- Format 10x13. Jede Serie von 10 Photos RM. 5.—
- 6 verschiedene Serien RM. 20.—

Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung oder per Nachnahme (gegen Nachn. extra RM. 0,80). **Film-Bücher und Photos. Katalog gratis. In Paris geöffnet von 9-7 Uhr und Feiertags. Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS, 4, RUE DU PONCEAU, 4, PARIS (20).**

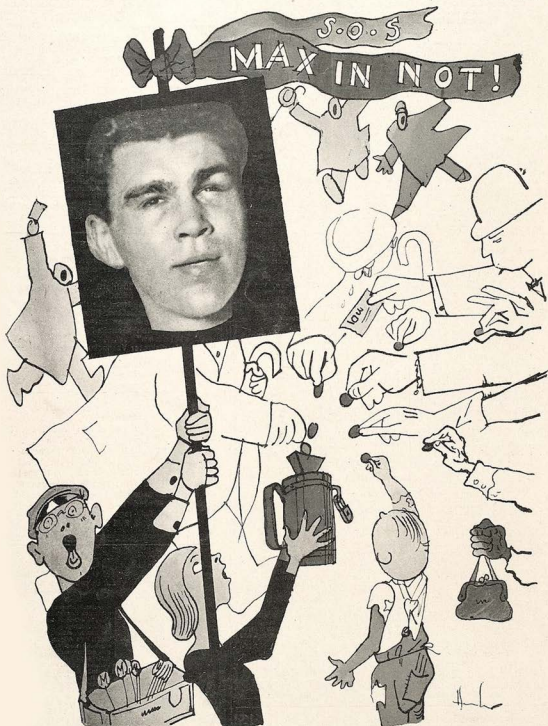
15 Millionen MÄNNER IN DEUTSCHLAND, in Erfüllung Ihrer Wünsche, in Erfüllung Ihrer Wünsche, in Erfüllung Ihrer Wünsche.

15 Millionen MÄNNER IN DEUTSCHLAND, in Erfüllung Ihrer Wünsche, in Erfüllung Ihrer Wünsche, in Erfüllung Ihrer Wünsche. **OKASA**. **Radauer's Kronen-Apotheke, Berlin W 64**. Friedrichstraße 160. 100 Talent. Okasa-Silber 1/2 Mann 3,50. Okasa-Gold 4 Pfennig 10. OKASA ist in allen Apotheken erhältlich.

Jugend-Insertionen treffen Leser zu Millionen!

Straßensammlung für Schmeling!

Fr. Heubner



Bei seinem letzten Weltmeisterschaftskampf blieben dem armen Schmeling leider nicht mehr als 100 000 Dollar!